1945: 1,5 Millionen Afrikaner befreiten Europa

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg. Nur sehr wenige wissen, dass Millionen Soldaten aus Afrika im Zweiten Weltkrieg kämpften, um Europa vom deutschen und italienischen Faschismus zu befreien. Das werden Sie weder in Schulbücher lesen noch bei den diversen Feierlichkeiten mitbekommen.

Die Geschichte der Befreiung Europas wird nur einseitig erzählt: USA, Russland, Großbritannien und Frankreich beendeten mit dem Sieg über Adolf Hitler und Benito Mussolini den Zweiten Weltkrieg. Was ist aber mit den Millionen afrikanischer Soldaten, die für Europa kämpften?

Etwa 1,5 Millionen Afrikaner – manche sagen, es waren mehr – aus sämtlichen Teilen des Kontinents zogen für ihre Kolonialherren in den Zweiten Weltkrieg, die meisten auf Seiten der Alliierten. Viele wurden zwangsrekrutiert, von den Weißen diskriminiert, als Kanonenfutter eingesetzt und nach Kriegsende rasch vergessen. Schätzungsweise 20 bis 25 Prozent sind gefallen.

Das ist unter anderem das Ergebnis einer zehnjährigen Recherche (1996 bis 2005) deutscher Journalisten in 30 Ländern. Erst erschienen 2005 unter dem Titel [„Unsere Opfer zählen nicht“ – Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg](#), ist das Buch heute bei der deutschen Bundeszentrale für Politische Bildung zu bestellen. 2010 veröffentlichte David Killingray, Historiker an der University of London, „Fighting for Britain: African Soldiers in the Second World War“.

Nicht nur Forschungen aus Europa, sondern auch immer direkte Erlebnisse von Soldaten illustrieren ihre Erfahrungen als Befreiungskämpfer und Kriegsgefangene. So veröffentlichte Joseph Issoufou Conombo aus dem heutigen Burkina Faso, ein

ehemaliger Arzt und Soldat in der französischen Armee, seine Erfahrungen in Deutschland. Edouard Kouka Ouedraogo schrieb über seine deutsche Gefangenschaft, dass „Schwarze für die Deutschen nichts Besseres als Affen waren. Wenn wir nach schwerer Arbeit erschöpft und hungrig ins Lager zurückkehrten, mussten wir für die Deutschen tanzen.“ Nach dem Krieg erhielt Ouedraogo eine geringfügige Rente, viele Kameraden bekamen gar nichts. Issa Ongoiba, Kriegsveteran aus Mali, stellte dazu fest: „Im Krieg machten die Kugeln des Feindes keinen Unterschied zwischen Schwarzen und Weißen. Alle starben denselben Tod. Nur zählt das alles heute nicht mehr.“ Sie alle gehörten zu den Tirailleurs Sénégalais (Senegalschützen). 1959 verabschiedete Frankreichs Regierung ein Gesetz, wonach afrikanische Soldaten – nach der Unabhängigkeit – nicht mehr dieselben Pensionsansprüche haben sollten wie französische. Während deren Pensionen von Franzosen regelmäßig gemäß der Inflation erhöht wurden, blieben die Renten afrikanischer Veteranen auf dem Niveau des Jahres der jeweiligen Unabhängigkeit eingefroren. Dagegen prozessierte der senegalesischstämmige Soldat Amadou Diop, der von 1937 bis 1959 für die französische Armee gekämpft hatte, und gewann 1996. Damit rettete er zigtausende Kriegsveteranen aus ganz Afrika – er selbst war inzwischen gestorben.

2010 setzte Staatspräsident Nicolas Sarkozy das Gesetz außer Kraft, die Altersrente wurde für alle gleich bezahlt. Leider war das mehr eine symbolische als eine realistische Geste, denn viele Kriegsveteranen aus den Kolonien waren bereits tot.

–

Erschienen in [„Wiener Zeitung, 7. Mai 2015“](#)